

## Der Währwolf.

(Fortsetzung.)

Während der Zeit war jedoch Desroches zu seinem Gut und Stock gelangt und ging nach der Thüre, als ihm der Müller den Weg vertrat und mit einer etwas groben Festigkeit sprach:

Entschuldigt, Alterchen, wir haben noch etwas Andres zu besprechen. Es handelt sich um die Kleine, Ihr wißt wohl! — fügte er geheimnißvoll hinzu.

Beim Teufel! ich weiß von nichts!

Nun, seid nicht so erstaunt! — fuhr er pöbelhaft lachend fort — Ihr, die Ihr gesetzkundig seid, müßt wissen, daß, wer dergleichen Streiche macht, sie auch bezahlen, oder besser gesagt: wieder gut machen muß, und da Ihr ein reicher Wittwer seid, wird das nicht schwer sein. Also, laßt uns nicht lange scharmüzeln, denn im schlimmsten Falle habe ich Beweise und Zeugen. Heirathet sie also oder gebt ihr fünfzigtausend Franken in Allem für sie und ihr Kind.

Fünfzigtausend Franken! Was, Teufel, willst Du sagen?

Habe ich fünfzigtausend Franken gesagt? Ich meinte sechszigtausend. Denn ich muß doch auch etwas haben; Ihr seht wohl ein, daß die Schande auf uns Alle fällt. Ferner muß Jacqueline noch sechzig Louisd'or haben. Wollt Ihr einschlagen?

Damit streckte er seine große mehlweiße Hand hin, wie er es auf den Märkten beim Weizenkauf zu thun gewohnt war.

Aber ich verstehe kein Wort von allen diesen Reden! — rief Desroches, sich wie ein Besessener geberdend.

Ah so! — erwiderte Lili erstaunt — so ist es denn wahr, daß, wenn Ihr nicht mehr in jenem Zustande seid, Ihr vergeßt, was Euch während der Krankheit begegnet ist. Ihr wißt also nicht, daß Ihr, als Ihr nach dem Pacte in der ersten Adventsnacht als Währwolf umgehen mußtet, meine arme Nichte verführt habt, meine kleine Sufette, das niedlichste und artigste Mädchen der ganzen Gegend. Dafür ist meine Forderung von sechszigtausend Franken und siebzig Louisd'ors für Jacqueline wahrlich nicht zu viel, da Ihr so

reich seid. Wer tanzen will, muß die Geigen bezahlen.

Auf diese sonderbare Anklage lachte Desroches dem Anschuldiger in's Gesicht. Aber Lili, zu roh, um diese laute Heiterkeit geduldig zu ertragen, nahm dieselbe für eine Beleidigung.

Ah, Ihr glaubt mit Lachen davon zu kommen, nachdem Ihr die Tochter meines verstorbenen Bruders verführt habt? Nein, Herr Währwolf, späterhin werde ich Euch verklagen, und Euch vorläufig die Rippen brechen.

Nun, — sagte ruhig der vermeintliche Verführer, dessen Heiterkeit durch diese Drohung plötzlich gestillt war — Du scherzest, und weißt recht gut, daß eine solche Beschuldigung sinnlos ist! Sieh mich an, sehe ich wie ein Verführer aus?

Ich sage nicht das Gegentheil, aber der Teufel ist fein.

Ah, Du langweilst mich mit Deinen Zaubereien, Währwölfen und verführten Töchtern, — sagte trocken Desroches. — Wenn Du gekommen bist, mir durch Beleidigungen Geld abzupressen, sage ich Dir, daß Du nicht zum Ziele kommen sollst. Gehe schnell hinaus oder ich lasse Dich durch die bewaffnete Macht festnehmen.

Ich kümmere mich nicht um Eure bewaffnete Macht! — rief, durch die Drohung gereizt, der Müller, der wohl wußte, daß jene nur aus einem invaliden Feldwächter bestand, der taub, halb blind und an einem Arme gelähmt war. — Ich werde nicht fortgehen, ehe Ihr mir die geforderte Summe gezahlt habt. Wenn Ihr jedoch das Geld nicht hier habt, begnüge ich mich mit einer Anweisung, denn ich bin gutmüthig.

Der Notar, durch die drohende Stellung des fürchterlichen Müllers ernstlich erschreckt, riß heftig an der Klingelschnur und rief alle Leute des Hauses herbei. Unglücklicherweise war sein Sohn, wie wir wissen, abwesend, und die beiden Bursche, welche ihm dienten, befanden sich bei der Feldarbeit. Es erschien also nur eine alte Magd in der größten Bestürzung.

Hole schnell Hilfe aus dem Dorfe! — rief der gute Mann außer sich — damit man mich von diesem Unsinnigen befreit, der im Stande wäre, mich zu tödten.

Wenn sie aus dem Hause geht, — sagte der